

# WÄRE ICH DER STEINWAY...

## Thomas Bernhard – Theater mit Klavier

*Das Ideale wäre, ich wäre der Steinway!, ich hätte Glenn Gould nicht notwendig, sagte er, ich könnte, indem ich der Steinway bin, Glenn Gould vollkommen überflüssig machen. (...) Eines Tages aufwachen und Steinway und Glenn in einem sein, sagte er, Glenn Steinway, Steinway Glenn nur für Bach.*

Der Untergeher

*Wäre ich der Steinway* verbindet Live-Klavierperformance, Theater, elektronische Musik, Video und Fotoaufnahmen.

Abweichend von der üblichen Praxis, ein literarisches Werk mit einer musikalischen Aufführung gegenüberzustellen (wo die Texte als musikalisches Libretto dienen oder von der Musik begleitet werden) präsentiert *Wäre ich der Steinway* Worte (von Thomas Bernhard) und Musik (neue Kompositionen von Alwynne Pritchard und Kirsten Reese, Maurizio Kagels MM51 und ein klassisches Werk) in einer Beziehung kreativer Ko-Existenz, die ganz im Geiste Bernhards weder Rivalität noch Konflikte scheut. In diesem Szenario wird der Flügel ein Protagonist mit einem eigenen Profil.

Thomas Bernhards Pläne Opersänger zu werden wurden, als Bernhard siebzehn Jahre alt war, von einer Lungenkrankheit vereitelt. Danach versuchte er, Schauspieler zu werden, bevor er sich schließlich ganz dem Schreiben widmete. Dies führte, zum Glück für uns, zu einem Gesamtwerk von beispielloser Intensität, herausragend in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts. Bernhard war nicht ein Schriftsteller, der seine Worte abwägte und abschwächte, wenn er von der Gesellschaft und von seinem eigenen existentiellen Dilemma angefochten wurde. Immer die Mütze eines Spaßvogels und Hofnarren tragend, packte er seine Texte voll mit Hetztiraden von ungebremster Wut. Seine Ausbrüche waren jedoch sorgfältigst in die charakteristischen Rhythmen seiner Prosa eingebettet. In der Hitze der ungezügelter Monologe konnten es sich die Bernhard-Figuren erlauben frei und ohne Zurückhaltung dem Publikum unbequeme Wahrheiten zu sagen, die viele dennoch lieber nicht hören wollten.

Bernhard krepelte gerne anerkannte Ideen um. In *Der Untergeher* stellt er die romantische Vorstellung des Genies in Frage, indem er die in der Regel mit Ehrfurcht betrachtete pianistische Perfektion als negative Kraft zeigt, die geringere Genies zerstören kann. Glenn Gould, der zu einem der Figuren des Romans wird, schreibt er Hass gegen die Natur zu, sein Glenn behauptet, dass Künstler, besiegt von der Natur, in ihrer Arroganz zu Kunst-Produkten werden. Und provokant spielt Bernhard mit der Idee, den Klavierspieler von der Bühne zu schicken, um sie ganz dem Steinway zu überlassen.

Dies stellt eine typische Bernhardsche Umkehrung konventioneller Wertvorstellungen dar. Die Weise, in der die Glenn Gould zugeschriebenen Worte formuliert sind, grenzt an eine merkwürdige

Entmenschlichung, während das Instrument in den Mittelpunkt gestellt wird. Der schwarze Kasten auf der Bühne wird zum Mittelpunkt. So wird das Klavier ein eigener Ort/Raum.

Unsere Produktion will die umgekehrte Perspektive untersuchen und spielt mit einer Reihe von Gegenüberstellungen: 1. die Worte des Schauspielers gegenüber dem Klavierspiel; 2. innerhalb der schauspielerischen Darstellung ein mehr naturalistischer Anfang gegenüber einem eher formalisierten Ende mit mechanischen Wiederholungen; 3. aufgenommene Fragmente gegenüber der Live-Performance; 4. die mechanischen Aspekte des Klavierspiels gegenüber den körperlichen Aspekten der Sprache.

Das Ko-Verhältnis von Musik und Worten wird durch eine visuelle Dimension erweitert. Wir beabsichtigen Video- und Standbilder auf eine Leinwand oder bevorzugt auf eine Fläche im Raum zu projizieren.

Die bestimmenden Themen und Aspekte von Bernhards Prosa (1. Wiederholung 2. Widerspruch / sich der Definition, der Kommodifizierung widersetzen; 3. Umkehrung von Perspektiven / Immersion – Zum-Klavier-Werden; 4. Humor und der Versuch, Leichtigkeit zu vermitteln) werden von den Komponisten in den Erarbeitungsprozess ihrer jeweiligen neuen Werke (ab Januar 2014) einbezogen.

Bernhards Text hallt im Konzertraum nach, lange nachdem der Schauspieler die Bühne verlassen hat. Seine Worte erscheinen wieder zwischen den Abschnitten von Kirsten Reeses und Alwynne Pritchards Kompositionen, losgelöst aus dem Zusammenhang des Romans, erreicht die Stimme die physische Materialität des Klangs des Klaviers auf der Bühne.

In diesem Projekt treffen sehr unterschiedliche Künstler aufeinander – über Generationen, Sprachen und verschiedene Bereichen künstlerischer Tätigkeiten hinweg. **Martin Schwab** (Wien), im Jahr 1937 in Baden-Württemberg geboren, ist ein führendes Mitglied des Wiener Burgtheater-Ensembles. Zur Zeit arbeitet er in einer Produktion von Claus Peymann zu Kafka am Berliner Ensemble. **Alwynne Pritchard**, (Bergen), geboren 1968 in Glasgow, ist eine britische Komponistin und Performing-Künstlerin, die im norwegischen Bergen lebt. Ihre Kompositionen wurden vom Arditti String Quartet, dem Ensemble Recherche (Germany), The London Sinfonietta, Nieuw Ensemble, Reservoir, und dem Uroboros Ensemble gespielt. **Kirsten Reese** (Berlin), geboren 1968 in Kiel, wuchs in Hong Kong und den Philippinen auf. In ihren Klanginstallationen und Kompositionen verwendet sie unterschiedlichste elektronische Medien, Lautsprecher und Instrumente, raum- und wahrnehmungsbezogene Aspekte spielen eine hervorgehobene Rolle. Beide Komponistinnen sind international tätig, wie auch der Regisseur **Marek Kedzierski** (Freiburg, Paris), geboren 1953 in Polen, Autor, Übersetzer, Theaterregisseur (Witold Gombrowicz, Samuel Beckett und Thomas Bernhard) . Er hat deren Werke in Krakau, Paris, Atlanta, Karlsruhe und Helsingborg inszeniert. **Klaus Steffes-Holländer**, 1966 in der Eifel geboren, studierte Klavier an der Musikhochschule Köln bei Aloys Kontarsky und in Paris als Stipendiat des DAAD mit Claude Helffer und Gérard Frémy. Er zählt zu den führenden Interpreten zeitgenössischer Klaviermusik. Er ist Mitglied des Ensemble Recherche.

Die Durchführung des Projekts ist in zwei Stufen geplant. Die erste war ein Abend in der Mainzer Villa Musica am 24. Mai 2014, innerhalb der ars nova Reihe des Südwestrundfunk (Sendung am 15. Oktober 2014, 23.03 Uhr auf SWR 2). Die zweite Stufe beinhaltet eine Erweiterung um eine visuelle Dimension mittels Video.